

dies lied von Wolfram selbst, so würde nicht du wil im reime stehn, sondern du wilt, und es würden vermutlich die kecken und schwierigen ausdrücke nicht fehlen, die schlechte nachahmer für seine einzige eigenthümlichkeit hielten, und hinter deren pracht und wunderlichkeit sie ihre gedankenarmut versteckten. [nicht einmahl was Lichtenstein s. 509, 14 so anstößig fand, des wächters lère oder rät oder warnen, wie es Wolfram nennt, hat unser dichter aufgenommen, sondern die liebenden hören nur eben des wächters morgenlied und lassen sich dadurch warnen, s. 89, 35. 90, 10; wie freilich auch bei Wolfram in der ersten seiner fünf tagweisen, s. 1, 1: in der fünften s. 7, 43 wird des wächters gar nicht erwähnt.] — ich bin hier gezwungen, wiewohl es anmassend scheinen kann, mit dieser meinung mich nur an kenneer zu wenden. so lange man noch allerlei höchst kindischen urtheilen begegnet, Wolframs erzählung sei theilweise chronikenartig, der Titul sei von ihm gedichtet, nur später umgearbeitet, muß man von den kennern die trägen absondern, die sich zum gesetz gemacht haben immer fünf oder sechs jahr zurück zu sein. werden sie sich niemahls aus dem schlaf ermuntern, und auch das augenscheinliche nicht sehn? dafs z. b. der dichter des Parzivals

bachischen, uns keine die Walther allenfalls erlebt haben könnte erhalten sind, außer von O. von Bodenlaube und von Singenberg. dies wäre vielleicht in anschlag zu bringen bei der frage ob die sprüche s. 38, 10—19 und daselbst in der anmerkung z. 1—20 unserem dichter zuzuschreiben sind. die lieder des verspotteten Leutolds von Seven selbst heben in der handschrift A (s. zu s. 85, 34) mit dem anfang eines tageliedes an, zu dem ich die fortsetzung nirgend finde. tageweisen zum gebrauch der wächter hat gewifs nie ein namhafter dichter gemacht: wie alt ist aber sitte und wort? in Crescentia bl. 71^a dô die lerche sanc (gesanc) einen vrölichen ganc (sanc?), des morgenes, alse iz tagete, der wachtere sagete ubir alle die burc mere, daz sin hêre comen wêre (in der umarbeitung z. 284 der kamerære). Herbot 1295 des morgens, dô ez tagete, der wehter mere sagete, er rief von der zinnen 'ich sie daz lant brinnen. 4179 der wehter ûf der zinnen saz, sine tageliet er sanc daz im sîn stimme erklanc von grözme dône. er sanc 'ez taget schône: der tac der schinet in den sal. wol ûf, ritter, über al! wol ûf! ez ist tac.' Heinrich vom Türlein hie mit er zehant entslief, dar nâch vil snelle rief der wahter an der zinne. nâch der äventiure gewinne verslief er (Gawein) den morgen. Ulrich vom Türlein s. 65^b schier si den wahtære hört, der gein dem tage blies die waht. in Gudrun 1530 heift es von Horands gesang am morgen wem mac er ze dienste als ungefüege tageweise bringen? wo die beziehung auf den wächter verschwindet; wie in einer neueren handschrift ein lied wohl nur darum Ein tag weis überschrieben ist (Wackernagels lesebuch, 2. ausg. 1, s. 615) weil es anfängt Got gebe der lieben guoten tac, obgleich in derselben strophe folgt und verzizze ir niemer an dem âbent guoter naht dar zuo.]

Heinrichs Joman
S. 177.

eine andere Stelle
H. 426